

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

279 (8.10.1919) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1.00 Mk. vierteljährlich 2.70 Mk. an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1.30 Mk. Auswärts an Postkollektoren abgeholt 1.40 Mk. vierteljährlich, durch den Briefträger, frei ins Haus gebracht 1.45 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt

Ausgaben: die Tages-Anzahlblätter über deren Raum 30 Pf. die Wochenblätter 1.25 Mk. an erster Stelle 1.50 Mk. Auf diese Preise 30% Feuerungszuschlag. Abat nach Carl. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags. Kleinere Anzeigen kürzer bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechnummer: 203. Geschäftsstelle: Nr. 203. Verlag Nr. 207. Schriftleitung Nr. 201-204

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für Baden, Votales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Dellemer; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. N. Müllerische Buchhandlung m. b. H., Jägerstraße in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Dietrich, Friedenau, Regentstraße 65/66. Telephonamt: 1902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 279. Mittwoch, den 8. Oktober 1919. Erstes Blatt.

Die Schuld, und immer wieder Deutschlands Schuld am Kriege.

Von Prof. Arthur Köstlin.

Auf nichts sind die Entente-mächte nach wie vor hartnäckiger, gebieterischer bedacht, als darauf, Deutschland die Schuld am Kriege aufzubringen und damit dieses für alle Greuel und Verwüstungen verantwortlich zu machen. Nur aus diesem Gesichtspunkte heraus haben sie, in ihrer eigenen Vorstellung das „Recht“ gewonnen für die Auflage der ungeheuerlichen Friedensbedingungen. Unserer Vorkriegs-Delegation ist es nicht gelungen, uns auch nur die Unterdrückung unter dieses selbstmörderische Todesurteil zu erlangen. Die Delegation, in der die Delegierten die Beschuldigung zurückzuweisen versucht haben, hat aber auch nur zu wünschen übrig gelassen. Anstatt die wichtige Urberichtig des Krieges festzustellen, sind ihre Vertreter nur darauf bedacht gewesen, die Schuld von Deutschland abzuwälzen und selbst dies, um ja „gerecht“ zu sein, nicht ohne bedeutende Einschränkungen. Unter dem Eindruck der „Erfüllung“ Gisors, durch Veröffentlichung eines Berichtes aus Berlin, wonach man dort das Serbien zugedachte Ultimatum Österreich-Ungarns, amtlicher Verkündung entgegen, zum Voraus dem Wortlaut nach gekannt und mit allen Konsequenzen gebilligt und damit die kriegerische Auseinandersetzung konstatieren hätte, haben dies die Vertreter der Delegation einräumen zu müssen gemeint. Um jetzt, lange nach Tordesillas, da die von Gisors angelegene Urkunde (bei dessen Witwe) aufgefunden worden ist und es sich herausgestellt hat, daß Gisors nur einen irreführenden Hinweis auf ihr bedürftig hatte, ihr Jugendjubiläum zurückzunehmen! Es steht fest (dies haben die neuesten Veröffentlichungen aus dem Wiener Archiv bestätigt), daß die Regierung in Berlin tatsächlich erst in allerletzter Stunde, gleichzeitig mit den übrigen Mächten, vom Wortlaut des fraglichen Ultimatus Kenntnis erhalten hat, sowie daß man dabei die ferbische Antwort für zureichend und damit die kriegerische Auseinandersetzung für unnötig erachtet hat. Man hielt demgemäß auch dafür, daß eine bewaffnete Intervention Russlands nicht zu befürchten sei. Als man sich in der Hoffnung auf Wien in des damit nicht zufrieden gab und Russland zum Schwerte zu greifen drohte, hat man von Berlin aus das Gedenke ausgeboten, um der Katastrophe vorzubeugen und somit den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten.

Aus den „Materialien“ zu den Friedensverhandlungen, wie sie das Berliner Auswärtige Amt nunmehr veröffentlicht, lernen wir den Wortlaut der Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die deutsche Delegation kennen. Das erheut die Antwort kühnlich gegeben ist, kann nicht niedriger genügt werden. Die Delegation hat, im Gegensatz zu dem Bericht des „Berliner Tageblatt“ (19. August 1919), die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges nicht auf die Regierung in Berlin übertragen, sondern auf die „Entente-mächte“, die unmittelbar Ursache des Krieges gewesen seien. In der mit vollem Vorbedacht von den verantwortlichen Leitern der deutschen Politik zu Berlin und ihren Verbündeten zu Wien und Budapest getroffenen Entscheidung, wonach die Lösung einer europäischen Frage den Nationen des Vorkrieges aufzulegen werden sollte durch die Verhandlung mit Krieg, und falls die übrigen Mitglieder des europäischen Kongresses sich weigern sollten, sich zu fügen, durch sofortige Kriegserklärung.

Die ferbische Frage hätte niemals eine bloß österreichisch-ungarische sein können. Es sei unmissverständlich, sie zu isolieren und die Urheber des Ultimatus vom 21. Juli hätten sehr wohl gewußt, daß sie sich nicht isolieren lässe. Es sei eine europäische Frage gewesen, weil die „Beherrschung des Balkans“ (die Domination des Balkans) auf dem Spiele standen habe und damit der Friede nicht nur des Balkans, sondern ganz Europas! Beweis: Die Frage interessierte Deutschland. Sie interessierte alle Großmächte. Wie Deutschland? Alle europäischen Großmächte? Wie auch England und Frankreich? Inwiefern? Die Wahrheit ist: daß die ausschließlich Russland interessierte, und dieses nur, weil es, ohne auch nur verbündet zu sein, hinter Serbien stand und dieses als Stützpunkt gegen Österreich-Ungarn nutzte; weil mit einem Worte: Russland die Beherrschung des Balkans anstrebe und zu diesem Behufe Österreich-Ungarn gezwungen wollte. Russland aber wird in der Entente-Antwort wohlweislich unerwähnt gelassen. Statt dessen müssen Deutschland und alle europäischen Mächte aufmarschieren! Russland hatte zwar als seine Heeresmassen 1877 gegen Konstantinopel anrücken, Österreich-Ungarn mit der Zulassung, als Bosnien und Herzegowina abzugeben, indes, als Österreich-Ungarn die beiden einfügen türkischen Provinzen nach 30-jähriger Verwaltung mit dem Ziele erreicht, hatte Russland laut dem Wortlaut aus der Scheide zurückgehalten. In der Hoffnung auf Wien mußte man ständig darauf rechnen, daß es Russland mit Hilfe der Balkanmonarchie selber, letztere innerhalb der Donaumündung werde. Eben deswegen war man in Wien tat, wie von Belgrad aus informiert worden war, mal vom Hause zu schaffen. Man konnte mit dem Hagen, daß Österreich-Ungarn es nicht auskommen der ferbischen Intervention der Sprengung der Donaumonarchie gleichkam, ist nicht megalomanen. Erst fünfzig, gelegentlich des Balkankrieges 1912, hatte Österreich-Ungarn, das seine Existenz hatte mobilisieren und sich finanziell ruinieren müssen, unter der Einwirkung von Berlin, an sich gehalten und selbst den Balkan-Frieden hinge-

Das Programm des Reichskabinetts.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Nun sind wir in dem Hause am Königsplatz mitten drin im parlamentarischen Regierungssystem, und es ist vielleicht sogar noch viel reiner als die uns so lange als leuchtende Beispiele vor Augen gehaltenen Demokratien Englands und Frankreichs. Aber offen gestanden, interessanter ist die Politik für die Zuhörer nicht geworden, wenn man heute auch die Meinung probierte, immer einen Vertreter der Wehrheitspartei und der Opposition abwechselnd sprechen zu lassen, um eine gewisse Dramatik herzustellen.

Natürlich war das Haus im Saal wie auf den Tribünen auf befeht, aber die von früher her bekannte pridelade Stimmung eines großen Tages fehlte durchaus. Es klang vielleicht etwas frivol, ist aber leider nur Wahrheit, und zwar eine Wahrheit von beträchtlicher Imponderabilität-Bedeutung: Herr Bauer, der Reichskanzler, ist aller Welt ganz gleichgültig. Jeder hat vor seiner ruhigen geraden Antikündiger große Hochachtung, aber es geht von dieser Spitze der deutschen Reichsregierung nicht die geringste suggestive Kraft aus. Wo Zustimmung und Beifall laut werden, quellen sie nur aus der Beugung eines hegetrischen Parteilichs. Auch die gefirgige lange Rede Bauers hat daran gewiß nichts geändert. Es war äußerlich der ledere Vortrag einer nächsten Aufzählung der Tagungsaufgaben, verbunden mit einer reiflichen, aber auch abvotatorisch nicht hervorragenden Verteidigung der sozialdemokratischen Wehrheitspolitik den Unabhängigen und vor allem der Parteien der Rechten gegenüber.

Gerade wenn man die vielen Stunden der Konferenzen, die heute wieder mit glänzendem Nachdruck von dem demokratischen Peterfen aufgezählt wurden, sehr genau kennt und befragt, muß man den kleinsten Angehörigen, mit dem der Reichskanzler die Ausdehnungen einer nationalpolitischen Sensationspresse vordroht, ungeschön und ungewandmäßig finden. Herr Bauer suchte zunächst auf Wetter zu machen. Die Streiks sind nach ihm zurückgegangen, die Arbeiterschaft ist gestiegen. Hoffen wir, daß er Recht behält. Die Tage zwischen den Streiks in den Hafenstädten und dem Berliner Metallarbeiterstreik stimmen aber nicht gerade optimistisch.

Wenn noch dazu in jedem Satz der Regierungserklärung von den heiligen Rechten der Arbeiter die Rede ist, die **unser** ein ganz klein wenig durch die Rückstuf auf die Allgemeinheit eingeschränkt werden, so wird der Eindruck nicht besser. In der Frage der in das Wirtschaftssystem tief eingreifenden Vorlage über die Betriebs- und Wirtschaftsräte wird jedes weitere Gegenüberkommen an den Standpunkt der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Unwillkürlich blickt man hinüber nach England, wo jedoch der große, zuerst als Katastrophe betrachtete Eisenbahnstreik mit einer völligen Niederlage der Arbeiter gendet hat, die für die Allgemeinheit und schließlich auch für die Befragten selbst eine Sicherung bedeutet. Wird das unseren entscheidenden sozialistischen Regierungslenten im Busen etwas bange?

Von direkter politischer Bedeutung, leider aber auch nur von einer traurigen Wahrheit, war die Erklärung Bauers über die deutsche Heerespolitik und die Zurückziehung der deutschen Truppen im Baltikum. Wir müßten uns dem Druck der feindlichen Regierungen, die zum Teil vor einer Wiederherstellung eine krankhafte Furcht haben, natürlich fügen. Der deutsche Reichskanzler erklärte deshalb offiziell klipp und klar, daß Deutschland seine Verpflichtungen in jeder Hinsicht erfüllen wird, und er fügte innerpolitisch beruhigende Worte über die neue Reichswehr hinzu, die sich eben in einem Uebergangsstadium befindet, aber trotz monarchistischer und kommunistischer Verlockungen doch den notwendigen Schutz des Volkes auch gegen das Volk selbst übernehmen werde.

Daß er dabei eine scharfe Säuberung von ostentativ monarchistischen Offizieren verpacht, hängt wohl mit einer gewissen Furcht vor Herrn Scheidemann zusammen, der nachher denn auch noch viel scharfer mit den Anhängern des alten Systems ins Zeug ging. Unbedingt berechtigt war der Vorwurf gegen das schändliche Freiben der Presse der Unabhängigen, die durch einseitliche Berichte über deutsche Militärabfichten dem äußeren Gegner immer wieder den Vorwand für seine demütigenden Erpressungen liefert, wobei leider die Rechte aus Sünden, nationalitätlichem Patriotismus traurige Hilfe leistet.

Konkret insoweit Rücksicht zu nehmen, als es von einer Gebietsabtretung Serbiens und von der Verzichtung von dessen Selbständigkeit absehen zu wollen erklärte. Selbstverständlich hat der Rückhalt, den Deutschland, kraft seines Bündnisses der Donaumonarchie verlieh, zu dem energischen Vorgehen ermutigt. Warum sollte es indes nicht abgehen, wie zur Zeit der Bosnien-Herzegowina-Krise? Russland nicht aus Furcht vor einem Vorgehen mit Deutschland abermals an sich halten? Auf sich allein angewiesen, hätte es das Schwert des Krieges in der Scheide behalten. Selbst die Unter-

stützung durch Frankreich hätte es schwerlich verführt. Erst als es die Gemächheit erlangte, daß England mitmache, hat es die allgemeine Mobilisierung und somit auch gegen Deutschland angeordnet. In Wien und vor allem in Berlin rechnete man mit der friedenslieblichen Englands. Warum sollte es da nicht glücken, auch die kriegerische Auseinandersetzung Österreich-Ungarns mit Serbien zu „lokalisieren“? Daß die Berliner Politik diese Lokalisierung und damit zugleich die Beibehaltung der Donaumonarchie anstrebte und demnach keineswegs den europäischen Krieg — befreiten die Entente-mächte nicht!

Um die Unterstellung der Kriegsschuld trotzdem aufrecht zu erhalten, wird der Umstand benutzt, daß unsere Delegierten bemerkt hatten, daß die Antwort auf die letzte Mahnung zur Einleitung, die von Berlin aus nach Wien ergangen ist, aus unbefangenen Gründen — ausgeblieben sei. „Sollte man da nicht annehmen dürfen“, erwidert sich die Entente-note zu schlußfolgern, „daß entsprechend einer vom deutschen Ministerium des Auswärtigen hincurend geübten Praxis, es offizielle Mitteilungen oder eine vorübergehende Verständigung gegeben hat, zwischen den wirklichen Machthabern, und daß diese Mitteilungen oder diese Vereinbarung die durch den amtlichen Dacht beförderten Nachrichten ein wenig verzerrt hätten?“ — Wir wissen jetzt aus den Wiener Akten, daß die leitenden Staatsmänner in der Wiener Hofburg Berlin abhörsch ohne Antwort gelassen haben, weil sie durch die dortige Friedenspolitik in ihrem eingetretten Vorhaben gegen Serbien gehindert zu werden fürchteten. Das Ausschließen der Antwort ist daher genau durch das Gegenteil bedingt worden von dem, was die Entente-note zu unterstellen sucht: dadurch ist nicht die Kriegs-, sondern die Friedenspolitik der Berliner Regierung bestätigt worden.

Daß es der Berliner Regierung gefiel, die diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg wieder herzustellen und Sir Edward Grey selbst diesen Weg der Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Russland für ausfichtreicher erklärt hat, als seinen eigenen Konferenz-Vorschlag — davon weiß natürlich die Entente-note nichts. Mit der russischen Mobilisierung findet sie sich ab, indem sie der deutschen Delegation vorwirft, daß sie diese zu Unrecht ausgiele, indem sie nur die Folge der österreichisch-ungarischen und der Kriegserklärung an Serbien gewesen sei, was Beides von Deutschland „autorisiert“ worden sei! — Die deutschen Staatsmänner seien auch dafür verantwortlich, daß sie Krieg an Russland voreilig (hätivement) angelegt hätten, als Österreich selbst zu zögern schien.

Die Wahrheit ist bekanntlich, daß Österreich-Ungarn zunächst nur Serbien, gegen Serbien, mobilisiert hatte und Deutschland erst mobilisiert hat, nachdem Russland die allgemeine Mobilisierung, also auch gegen Deutschland, angeordnet hatte, und dies auch nicht, ohne Russland auf das Unangenehmste erklärt zu haben, daß, wenn es seine Mobilisierung aufrecht halte, Deutschland nicht umhin könne, seinerseits zu mobilisieren, als wenn der Krieg unvermeidlich sei.

War demnach der Grundsatz, den die Entente-mächte auszuspielen, wonach die Mobilisierung einer der Großmächte die der anderen unausbleiblich im Gefolge habe und damit den allgemeinen Krieg bedeute, richtig, so ist die Großmacht, die als erste im ganzen Umfang mobil machte, nicht Österreich-Ungarn und noch viel weniger Deutschland gewesen, sondern — Russland.

Für die Entente-mächte aber ist es, nach diesen so schätzbaren Ausführungen in ihrer Antwortnote, ausgemacht, daß nach Kenntnisnahme der von der deutschen Delegation unterbreiteten Argumente die alliierten und assoziierten Mächte die Ueberzeugung haben, daß die Serbien von Österreich-Ungarn Kriegsausbruch veranlaßt haben, mit vollem Bewußtsein angezettelt und ausgeführt worden sind durch jene, die die höchste Macht in Händen hatten zu Wien, Budapest und Berlin.

Ueberaus beachtenswert und beachtend ist, daß in diesem Rahmenbange von England gar nicht und von Frankreich nur insoweit die Rede ist, als Deutschland diesem den Krieg erklärt hat, und dies unter Vorwand von Vorkäufen, die rein erfunden worden seien (womit offenbar auf den Flieger über Nürnberg und die Grenzüberreitungen angepielt wird).

Die Großmacht, die zuerst mobil gemacht hat und dies direkt und ausschließlich gegen Deutschland, ist in Wahrheit nicht einmal Russland gewesen, sondern Großbritannien, das seine gesamte Flotte in der Nordsee zusammengezogen hatte. Wegen wen dies, wenn nicht gegen Deutschland? Nicht genug hiermit. Als die Miesenflotte, welche überzeugt war, die deutsche bei der ersten Begegnung in den Grund bohren zu können, am 27. Juli von der „Aegon“ in die heimischen Häfen zurückkehrte, ist deren Mobilisierung aufrecht erhalten geblieben. Erst tags darauf hat man an der Neva gewagt, die Allgemeine Mobilisierung unterhohlen anzuordnen und damit Deutschland die Pistole auf die Brust zu setzen und zu eigener Mobilisierung zu nötigen. England konnte überdies über Nacht 200 000 Mann seiner auserlesenen Soldaten auf das Festland überführen und gegen Deutschland ins Feld stellen. Es hatte außerdem in den letzten Jahren eine Landwehrmacht organisiert, die sich in kurzer Frist auf einem Millionenheer auswaschen konnte. Dazu kamen die Kolonial-Deere! Im Verlaufe seiner ganzen Geschichte hat es, wie Bernard Shaw dies mit Recht betont, nie zuvor auch nur entfernt eine solche Waffenmacht aufgebaut gehabt. Dabei hand hat die französische Streitmacht, die ebenfalls noch nie eine solche Stärke aufzuweisen gehabt hat, und die russische „Dampfwaale“ zu Gebote, die nur auf seinen Ruf vorzuziehen, um loszubrechen. Ohne England hätten Russland und Frankreich das Spiel schwerlich gewagt — erst als sie die Gemächheit erlangt hatten, daß England mitzutun entschlossen sei, haben sie es aufgenommen. An Frankreich hat Deutschland nicht wegen des Nürnberger Fliegers oder Grenzüberreitungen den Krieg erklärt, sondern weil es eingestandenemmaßen mit Russland gemeinsame Sache machte und im Begriffe war, vorzubrechen.

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Die deutschen Truppen im Baltikum.

(Groener Drahtbericht.)

6. Berlin, 7. Okt. Wie aus Mitau gemeldet wird, hat die Ioannanne Eiserne Division unter dem Major Fischer ihren Anblick an die russischen antibolschewistischen Truppen erklärt. Major Fischer wird sich mit dem russischen General Keller vereinigen. Man hofft in Berlin, daß die übrigen Truppen im Baltikum der erneuten Aufforderung der deutschen Regierung antworten und nach Deutschland zurückkehren werden.

Berlin, 7. Okt. Die in Kurland stehenden deutschen Freikorps haben einen Aufruf an das deutsche Vaterland und an alle Kulturvölker der Erde erlassen, indem sie ausführen, die sie entanen dem unter dem Druck anebenen Befehl der eigenen Regierung an der Front verbleiben werden, um die deutsche Grenze gegen die bolschewistischen Sorden zu schützen.

Das M.A.B. erzählt hierzu, daß der Aufruf der Freikorps vor der Meinerungsabnahme und den letzten entscheidenden Befehlen des Reichswehrministers zur Räumung des Baltikums abesafakt worden ist. Es bleibt abzuwarten, ob die völlige Spernung von Munition, Verpflegung und Röhnung nicht eine Wenderuna ihres vertieenen Standpunktes mit sich bringen wird, der den Aufruf auszeichnet. Wenn es im Nordosten lebt noch eine militärische Gefahr des Bolschewismus für Deutschland abt, muß sie an den Reichsarenzen abgewehrt werden. Ueber der Abwehr der bolschewistischen Truppen steht aber die Pflicht, eine Wiederherstellung der Blockade abzuwehren.

Die deutsche Truppen im Baltikum.

(Groener Drahtbericht.)

6. Berlin, 7. Okt. Wie aus Mitau gemeldet wird, hat die Ioannanne Eiserne Division unter dem Major Fischer ihren Anblick an die russischen antibolschewistischen Truppen erklärt. Major Fischer wird sich mit dem russischen General Keller vereinigen. Man hofft in Berlin, daß die übrigen Truppen im Baltikum der erneuten Aufforderung der deutschen Regierung antworten und nach Deutschland zurückkehren werden.

Berlin, 7. Okt. Die in Kurland stehenden deutschen Freikorps haben einen Aufruf an das deutsche Vaterland und an alle Kulturvölker der Erde erlassen, indem sie ausführen, die sie entanen dem unter dem Druck anebenen Befehl der eigenen Regierung an der Front verbleiben werden, um die deutsche Grenze gegen die bolschewistischen Sorden zu schützen.

Das M.A.B. erzählt hierzu, daß der Aufruf der Freikorps vor der Meinerungsabnahme und den letzten entscheidenden Befehlen des Reichswehrministers zur Räumung des Baltikums abesafakt worden ist. Es bleibt abzuwarten, ob die völlige Spernung von Munition, Verpflegung und Röhnung nicht eine Wenderuna ihres vertieenen Standpunktes mit sich bringen wird, der den Aufruf auszeichnet. Wenn es im Nordosten lebt noch eine militärische Gefahr des Bolschewismus für Deutschland abt, muß sie an den Reichsarenzen abgewehrt werden. Ueber der Abwehr der bolschewistischen Truppen steht aber die Pflicht, eine Wiederherstellung der Blockade abzuwehren.

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 7. Oktober.

Am Ministertisch: Müller, Schiele, Dr. Vell, Schiffer, Koste, Erberger, Reichsminister Bauer u.a.

Das Haus ist mächtig besetzt. Die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr nachmittags.

Eine Anfrage über die Verteilung einer Broschüre, enthaltend eine Schilderung der Revolution in sozialdemokratischem Sinne an heimkehrende Kriegesgefangene wird von einem Regierungsvertreter dahin beantwortet, es sei der Regierung nicht bekannt, daß Kriegesgefangene an der Propaganda Anstoß genommen hätten.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und der Reichsfinanzlei.

Abg. Goltz (Str.) berichtet über die Ausschussbehandlung.

Darauf nimmt

Reichsminister Bauer

das Wort. Er macht zunächst Mitteilungen von der Einreichung der Reichsregierung durch den Eintritt der Demokraten in das Kabinett und erklärte dann u. a.: So stelle ich Ihnen heute das Kabinett in seiner neuen Gestalt vor, ein Kabinett, das die Übergabe der Regierung an die Arbeiter und damit unseres Volkes präsentiert. Ob dieses Stärkeverhältnis immer noch der parteipolitischen Schichtung Deutschlands entspricht, sollen die Neuwahlen zum ersten Reichstage der Republik zeigen, die nicht vor dem 1. März 1920 angesetzt werden können. Die Regierung wird in dem von mir geschiedenen Rahmen mit dem frühesten Termin einberufen sein.

Das Programm des Kabinetts ist das gleiche geblieben. Eines darf ich freudig und dankbar feststellen. Es geht wieder ein Zug nach Arbeit, nach Konsolidierung durch das Volk, besonders durch die Arbeiter. Geht, es wird immer noch zu viel gefordert in Deutschland, viel zu viel, jedoch die wilde, stets bereit und denkwürdige Streikluft verdrängt. Eine Regierung, die vorzuziehen ich die Ehre habe, wird nie an dem Streikrecht als wirtschaftlichem Kampfmittel zu rühren wagen. Aber die alles zerstörende Erblichkeit des Krieges steht noch in voller Blüte — die Korruption. Eine moralische Erziehung ohne gleichen gilt es hier in allen Schichten zu bekämpfen mit aller Erbauungslosigkeit ohne irgend ein Ansehen der Person. Auch die parlamentarische Tätigkeit dieses Winters wird in gleichem Umfange in der Festhaltung der Rechte der wirtschaftlich Schwächeren, vor allem der Arbeiter, bestehen. Rechte und Pflichten verlangt die Arbeiterchaft in dem Umfange, wie es ihrer Bedeutung für das Volksganze zukommt. Die Regierung ist fest entschlossen, diesen Rechtsanspruch zu erfüllen. Der Ausdruck dieses Entschlusses ist vor allem der Gesetzesentwurf über die Betriebsräte. Der Entwurf eines Gesetzes über die Betriebsräte soll ihnen so bald als möglich vorgelegt werden. Die Wahlen an den Betriebsräten sollen möglichst schon zu Anfang nächsten Jahres stattfinden können und die Wahlen an den Betriebsräten vielleicht schon einige Wochen früher. Die Reichsregierung ist mit dem Entschluß darin einig, daß das je eher desto besser geschieht. Wir wünschen mit dem Gesetze, die Rechte der Arbeiter mit den Pflichten gegenüber der Allgemeinheit in Einklang zu bringen. Es muß ein Schlichtungsorgan, deren Entwurf im Reichsministerium bereits vorliegt, Reichsgarantien für ordnungsmäßige Bezahlung der Schlichtungsausschüsse und für ein allgemein geltendes Verfahren festlegen. Das letzte Ziel dieser Entwürfe ist das obligatorische Schiedsgericht, das die Streitigkeiten über die Arbeitsverhältnisse im Streitfall über den Einklang der Arbeitsverhältnisse Arbeit und Auszahlung sichern. Daneben geht das große Werk der Neuordnung der Militärrentenreform. Ein dritter Weg, den Opfern des Krieges vor allem zu helfen, wird das Reichsheimstättengesetz sein, das ihnen vorzugsweise in Hilfe zugehen wird. Auf dem Gebiete des allgemeinen Arbeiterrechts ist ein Arbeitszeitgesetz in Vorbereitung, das den Arbeitstagen sicherstellen soll. Die gesellschaftlichen Grundrechte und Rechte minder die finanziellen Mißverhältnisse des Reiches verlangen eine Umgestaltung der vielfach mißbräuchlichen Arbeitslosenfürsorge. Den empfindlichen Abbau der heutigen Zustände soll uns die Arbeitslosenversicherung bringen. Wenn uns nicht eine Steigerung der Arbeit, vor allem in den Eisenbahnen, gelingen, dann können wir

Robbe und Inaktivität nicht in einen fruchtbareren Zusammenhang bringen.

Ich übernehme die Verantwortung für die Veranlassung der Propaganda gegen uns im Werke, die uns den Friedenswillen abspricht, die immer noch Imperialismus und Verlogenheit in unseren Gedanken und Einrichtungen wittert. Den meisten Willensrichtungen ist die militärische Justiz der Republik ausgelegt, die Reichswehr. Wir brauchen heute die Truppen noch für zwei Zwecke: 1. um im Innern staatsliche Ordnung auch Gewalt auszuüben zu erhalten und 2. um dort eine Vorbeugung einer Entscheidung zu verhindern, wonach im Friedensvertrage eine freie und unbeeinträchtigte Volksherrschaft über das Schicksal deutscher Landesteile entscheiden soll. Vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages ist die Veranlassung des Gesetzes über die vorgeschriebene Wehrkraft nicht möglich. So haben wir heute noch rund 200 000 Mann und fast ebensoviel an den vorderen Grenzstellen. Wie alle unsere Einrichtungen, so befindet sich auch die Reichswehr in einem Zustande der Umbildung, der Anpassung an die junge Republik. Wer seine Pflicht tut und seine Stellung nicht einseitig parteipolitisch mißbraucht, ist in der Reichswehr der Republik willkommen. Ein Volkstheater, das ist unser Ziel.

Auf was läuft es nun das Märchen von dem angeblich deutschen Militarismus? Das Ausland kann sich nicht so schnell hineinfinden in die Tatsache, daß die immer vorhandene positive Stimmung in Deutschland die Führung an sich gerissen hat. Aber das Schlimmere ist, daß dem Auslande von Deutschland selbst, von rechts und von links, das Bild der Republik gezeichnet wird, daß von den Deutsch-Nationalen meistlich der Einbruch eines erlärten Nationalismus angezettelt wird, während die Unabhängigen sich nicht genug tun können in Verdächtigungen der Regierung.

Ich erkläre daher mit aller Deutlichkeit und mit allem Nachdruck: Es ist unser Streben, den Friedensvertrag nach Kräften und in allen Teilen zu halten und zu erfüllen; in ganz besonderer Weise gilt das aber von den militärischen Bedingungen des Vertrages. Zwei Monate nach der Ratifizierung soll das deutsche Heer nur noch 200 000 Mann betragen, also nicht mehr als 200 000 Mann, nicht einen Mann mehr. Heraus wollen wir aus dem Vorkriegsstand mit allen Mitteln. Der Aufbau der Regierung an die Truppen im Baltikum hat, so denke ich, eine deutsche Sprache gesprochen. Ich bin überzeugt, unsere Maßnahmen werden zu einem Erfolge führen, um so schneller, wenn die Entente unsere Vorschläge annimmt, eine Kommission mit uns zu bilden, deren Aufgabe es wäre, nach Prüfung der Sachlage die Maßnahmen zu treffen, zu überwachen und durchzuführen. Drei Tage vor Eintreffen des Ultimatums hatte die Reichsregierung bereits die entscheidenden Maßnahmen getroffen und sie der Entente mitgeteilt, dennoch kam das Ultimatum mit der fürchterlichen Drohung, die Reichsregierung hat die schärfste Verwahrung dagegen eingelegt, daß auf neue solche unvernünftige Kriegesmaßnahmen gegen die Zivilbevölkerung angedacht werden. Von dieser Stelle aus nehme ich diesen Protest noch einmal auf, um den einfachen Tatsachen festzustellen: Welt außerhalb des Reiches ist nicht militärisch gemacht wurde, Schiffe ihrer gewöhnlichen Rängen nachgegangen sind, soll auf neue der deutschen Frau und dem deutschen Kinde das tägliche Brot und Milch abgesprochen werden, das unter Vaterland außerhalb der Grenze kaufen kann. So haben wir uns die Aera des Völkervertrages nicht gedacht.

Der vom ganzen Volke so lang ersehnte Rücktransport unserer Kriegsgefangenen hat endlich begonnen. Außerordentlich schmerzhaft ist es uns, daß erst so geringe Fortschritte gemacht hat, daß zahlreiche Volksgenossen von uns gerissen und daß andere verdrängt werden, uns anzugehören. Auch das müssen wir ertragen, denn wir wollen den Friedensvertrag loyal durchführen. Das uns aber kein Friedensvertrag nehmen kann, ist das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit, und unsere deutschen Stammesgenossen, die künftig von uns getrennt sind, sollen wissen, daß wir auf den Gebieten, die uns der Friedensvertrag übrig läßt, für sie sorgen.

Ich muß zum Schluß auf den Anteil zurückkommen, den die Deutsch-Nationalen an der Weltverteilung haben, die uns auf jedem Schritt und Tritt kennt und schädigt. Im Ausland hat man sich Jahrzehnte daran gewöhnt, in den Behauptungen der Medien die für die Reichspolitik maßgebende Stimme zu hören. Das muß ihre Auslassungen, so bedauerlich sie für den Kurs der Republik auch sind, doch überaus gefährlich. Ich frage die Herren von der Rechten: Können und wollen Sie die Verantwortung für diesen gefährlichen Wahnsinn übernehmen? Ist das überhaupt noch Politik oder nur noch Irrenhaus? Eine andere

gebliche Vaterlandsliebe, die sich so äußert, die dem Gegner solche Waffen in die Hand drückt, die darf man nicht frei herumlaufen lassen. Wir dulden nicht, daß anonyme Schmierereien das deutsche Volk in neue Fährlichkeiten bringen und seinen Raum vor der ganzen Welt aufs neue untergraben. Wer sich zu diesen Schmierereien und vor sie stellt, der ist für uns ein Feind des deutschen Volkes. Ich möchte sehen, wer sich ausschließt von der ungeheuren Wehrheit der Deutschen, wenn die Reichsregierung getreu ihrem außenpolitischen Programm den Aufbruch läßt für den freien Aufbau, für die Völkervereinigung mit den gewissenlosen Bräunungsverwirrungen des Chauvinismus.

Bei seiner Verurteilung des Streiks fand der Reichsminister des Innern, ebenso bei der Erwähnung des Mißtrauens der Arbeitslosenführer. Die Hufe und das Zentrum stimmen keine Ausführenden zu, die Arbeit in den Eisenbahnen über die Reichswehr und seinen Protest gegen die neu angebotene Wokade. Sein Vorstoß gegen die Deutsch-Nationalen fand lebhaften Zustimmung bei den Reichsparteien. Am Schluß seiner Rede betonte er die Wehrheit, Bitten, Zeichen, wiederholter Beifall bei der Wehrheit.

Abg. Dr. Peterlin (Dem.) legt die Gründe der Demokratischen Partei dar für ihren Wiedereintritt in die Regierung. Es sind vor allem verständliche Gründe, die über dem Parteienstandpunkt stehen. Redner wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Rechte, besonders gegen einen Artikel des Grafen Westarp. (Unterbrechung und Gelächter rechts.) Wir wollen die demokratische Regierung unterstützen, aber wir wollen auch ein klares Wort mitbringen. Wir verlangen Schutz gegen jeden Terrorismus. Der Handel muß von unzulässigen kurzzeitlichen Preisen befreit werden, die nur zur Umgehung der Besetze vertrieben. Das Kapital muß befreit werden von der Bedrückung der Bevölkerung, aber es muß so weit getrennt werden, daß nicht das ganze Wirtschaftsleben unterdrückt wird.

Abg. Scheidemann (Soz.) In der sachlichen Beurteilung des uns ausgesetzten Gewaltsfriedens besteht keine Differenz zwischen Bauer und mir, ebenso zwischen den Parteien dieses Hauses. Ich frage mich, daß die Demokratische Partei den Weg zur politischen Arbeit zurückgefunden hat, auch weil die Regierung vor allem stark sein muß gegen rechts. Die Propaganda der sogenannten Nationalisten für das Getriebe ist gefährlich, weil sie Mißtrauen sät. Das Volk muß leben, daß die neue Demokratie neue Wege öffnet zu neuen Bestrebungen. Der Feind steht rechts! Ich möchte, ich könnte erst bereinigen wollen, sobald die monarchistische Gefahr da ist, wird es zu spät sein. Ich richte den dringenden Appell nach links, die Arbeiter möchten sich nicht selbst zerfeiern. (Abkl. rechts.) Vorläufig verbinden die unabhängigen Führer jede Einigung. (Ärmelende Jurys bei den L. S.) Das Mitbestimmungsrecht und Einpruchsrecht der Arbeiter ist eine Forderung, von der man wohl nicht abgehen kann. Dagegen wird unsere Industrie nicht leiden. Die Soldaten in Ausland sind gebunden kennen. Die Volksgenossen, die die Siegermacht von uns trennt, bleiben doch die Unterjochten. (Beifall.) Wir verzichten auf gewalttätige Wiedereinnahme, aber dafür muß ein anderes Mittel eintreten: Die Revision des Friedensvertrages. (Beifall.)

Abg. Graf v. Helldorf (D.N.): Die zur Reinerung vereinigten Parteien sind wunderliche Genossen. Wenn die Wahlen einmal im monarchischen Sinne die Mehrheit bringen würde, so wäre die Wiederkehr einer Monarchie nicht unmöglich, aber eine solche Monarchie müßte vieles aus dem jetzt bestehenden wieder übernehmen. (Stark! Stört!) Nehmen wir an, ich bin 18. Brumaire. Die Einwanderung aus dem Osten muß aufhören, denn wir können diese Leute nicht ernähren. Die Anwesenheit kann nicht mehr lange aufrecht erhalten bleiben, denn niemand hält sich an ihre Vorschriften. Die Landwirtschaft fängt an zu ermden infolge Leutenamens und der unzureichenden Kosten des Strohens und der Futtermittel. Hier muß geholfen werden. Von einem einheitlichen Steuerplan kann keine Rede sein. Das Recht der Betriebsräte, bei Anstellungen und Entlassungen mitzureden, bedeutet eine untrügliche Beschränkung der Unternehmer. Wenn wir die Kompetenzen der Nationalversammlung so weit ausdehnen wollen wie die Reinerung, so können wir noch vier Jahre sitzen. Scheut sich die Reinerung vor ihrem eigenen Wahlrecht? Nur ein Wunder kann uns retten, wenn das deutsche Volk aus eigener Kraft sich sammelt und aufrückt aus seinem Elend. (Beifall rechts.)

Abg. Kott (Str.): Die Reinerungspolitik ist eine Arbeits-, keine Gewinnungspolitik. Uns ist das Bestreben, das Volk und das Vaterland zu retten. Die Kriessachefen müssen sich heimlich

geschafft werden. Vier dürfen wir nicht raufen. Die Soldaten im Baltikum müssen gehorchen, denn eine neue Wokade können wir nicht ertragen. Nach außen müssen wir Kulturpolitik treiben, die auf moralische Eroberung hinausgeht. Unsere nationalen Gefühle müssen anerkannt werden von den Schlägen, die ihm noch anhaften. Die Demoralisation ist allgemein. Mord und Minderungen sind den Leuten im Krieg zur Gewohnheit geworden. Aber wie soll den Arbeitern die Lust zur Arbeit kommen beim Anblick des schamlosen Lurus der schmaroberhaften Schieber und Mädiere. Wie wäre es mit einem arbeits Belanerungsanstalt oder Volksschulen, nach denen man den Arbeiter richtigstellen auf seine Füße. Von dem Parlament muß eine starke politische Idee ausstrahlen. Kurid zur Einfachheit. (Beifall im Zentrum.)

Hierauf verliert das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. Vorher Internationales Arbeiterfest, Schutz der Jugend. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Die deutsche Republik.

Für den Posten eines Wiederaufbaueministers

kommen, wie das „Berl. Tageblatt“ hört, u. a. in Betracht: Oberbürgermeister Gekler-Wilmberg und der badische Minister des Innern Dietrich in Karlsruhe.

Aus dem Reichsoverkehrsministerium.

(Eigener Drahtbericht.)

Stuttgart, 7. Okt. (Woff.) Der Präsident der Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen, Staatsrat v. Stieler, ist in das Reichsoverkehrsministerium berufen worden und hat um Entbedung seines Postens nachgesucht.

Minister auf der Frankfurter Messe.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 7. Okt. (Woff.) Zum Besuch der Messe trafen heute der preussische Ministerpräsident Dr. Gieseler, der badische Ministerpräsident Gieseler und der heftige Ministerpräsident Ulrich sowie eine Anzahl preussischer und badischer Minister ein. Ministerpräsident Dr. Gieseler dankte im Namen der Reichsregierung für den herbeigekommenen Empfang und erklärte, daß die Regierungen der Bundesstaaten, soweit es in ihren Kräften stehe, der Werk unterstützen werden. Die Regierungen seien davon überzeugt, daß die Hoffnung untereinander, Deutschland völlig zu vernichten, nicht in Erfüllung gehe, solange sich jeder Deutsche seiner obersten Pflicht bewußt sei, alle seine Kräfte in der Dienst der Gesamtheit zu stellen. Wir sind überzeugt, daß wir alle Veranlassung haben, auf die Einigkeit der deutschen Republik hinzuwirken, weil wir schon seit den Angriffen der Feinde auf Deutschland aus beste entgegenzutreten zu können glaubten. Das uns wissen wir, daß Deutschland nicht verloren ist, solange die deutsche Bevölkerung den Glaube an sich nicht verloren hat, daß sie ebenso wie die Regierungen überzeugt ist, daß deutsche Arbeit, deutsche Wissenschaft und deutsche Kultur Deutschland den ihm gebührenden Platz auf dem Weltmarkt erobern werden, davon zeugt dieses Unternehmen.

Affordarbeit in Düsseldorf.

Nach einem neu abgeschlossenen Tarifvertrag haben sich die Metallarbeiter in Düsseldorf und Umgegend mit der Einführung der Affordarbeit einverstanden erklärt.

Aus den Parteien.

Demokratische Kreisconferenz in Donaueschingen.

(Eigener Bericht.)

Das Sekretariat des 1. Badischen Wahlkreises hatte am Sonntag die Vertreter der Bezirksvereine zu einer Besprechung aufammenzurufen. Der räumlich sehr ausgedehnte Wahlkreis hatte, trotz der beim stehenden Verkehre Schwierigkeiten, Vertreter fast aller größeren Vereine entsandt. Parteifreund Schönlankel-Konstantin bestrich die Parteifreunde, insbesondere den Abg. Schön von Giltknecht und Generalsekretär Dees von Karlsruhe, und warf einem Schlichter auf den Berliner Parteitag. Ein neuer Modus, der sich bei solchen Zusammenkünften offen empfindlich, bestand darin, daß als erster „Wünsche und Entwürfe“ auf der Tagesordnung stehen. Eine überaus rege Aussprache, die über 5 Stunden dauerte, brachte vielstellige und auch Teil reich braudbare Anregungen für den kommenden Wahlkampf. Das mit frischem, frohem

Eindrücke aus dem amerikanisch besetzten Gebiet.

Als ich zum ersten Male seit Beginn des Waffenstillstandes die wunderbare schöne Stadt Coblenz wieder betrat, glaubte ich einen bösen Traum zu träumen. Vom stolzen Ehrenbreitstein weht das Sternenhanner höflich herab und von unterm Rhein ist die deutsche Flagge verkommen. Dafür gleiten die französischen Monitore mit der Trifolore dort nachts am Rhein die ohne Schmutz beiseite an Zahl und Weite fahrenden deutschen Dampfern umher. Und der Vater Rhein schäumt nicht vor Wut. Er ist eben ein alter, erfahrener Mann und denkt wohl lächelnd vergangener Tage und des Wechsels der Dinge auch in der Zukunft.

Sie haben mit meinem Paßer so oft bemerkt ihr Siegesgewässer?

Und es war wie auf ewig. Ich bin noch nicht so abgeblüht wie der Alte und Inaktivität mit den Zähnen. Meine Stimmung wird nicht besser, wie ich auf dem Ratzen der Köhnen Anlagen, den sonst niemand besuchen durfte. Die amerikanischen Soldaten sind fleisch und ihre Vorkämpfe aufzuführen, ja sie mit ihren Gänzen über den Rhein reiten. Sie Siegesgewässer, aber amerikanischer Freiheitsgewässer? Wohl beides. Aber mehr das erste. Denn sie haben auch Polizeibehörden, die auf häßlichen Brettern mit Begleitern in englischer Sprache zusammen die Segend veranzieren. Die besetzten sind auch. Denn die amerikanische Militärpolizei ist sehr streng. Aber was stimmt der Sieger die deutsche Auffassung von landwirtschaftlicher Schönheit und verfallener Siderheit? Wer nämlich bloß zu träumen meint beim Anblick dieser Dinge, der wird bald in die harte Wirklichkeit zurückgerufen, wenn er sich dem vor den in solcher Schwandigkeit dahinschlender amerikanischen Kraftwagen und Motorredarben in Siderheit bringen muß. Die amerikanischen Automobile können ein sehr starkes Explosionsperäuf hervorbringen, das wie ein Kanonenschuß oder das Verpörrigen einer Hegerbombe klingt. Von dieser Wirklichkeit machen die überzähligen Landleute des Herrn Wilson aber nur wie immer reichlich. Die häßlichen Töne ihrer Warnungssignale haben im Coblenzer Volksmund den doppeldeutigen Namen: „Amerikanische Wägen“. Zwei Erfahrungen

des Siegesübermuts möchte ich nicht verallgemeinern. Eine Coblenzer Familie hat den amerikanischen Quartiermacher, der Offizier nicht für den einquartierierenden amerikanischen Offizier zu bezeichnen, worauf die Antwort erfolgte: „Sie haben ja doch nicht zu essen, wir brauchen Sie ein Quartier“. Ein anderer amerikanischer Offizier ließ seinen Hund mit dem eigenen Kreuz herumlaufen. Dieser Anflug wurde auf Beschwerde eines deutschen Inhabers dieser Auszeichnung abgestellt. In denarischen Vorlesungen ist leider die deutsche Bevölkerung nicht ohne Schuld. Werden doch in den Coblenzer Geschäften getragene Eiserne Kreuze angeboten und mit deutschen Uniformfäden und Waffen von den Amerikanern eifrig gekauft. Am empfindlichsten wird dem deutsch und stolz empfindenden Gemüt die Tatsache zum Bewußtsein gebracht, daß man auch in amerikanisch besetzten Rheinland nicht mehr ein freier deutscher Bürger ist, wenn jemand das Unglück hat, der amerikanischen Fahnenkompanie zu begegnen. Wer die Fahne nicht durch Gutachten grüßt, dem wird der Hut vom Kopf genommen, früher sogar recht unangenehm geschlagen.

Folgen der Besetzung, die auch weniger empfindliche Gemüter hart treffen, sind die Verlebensschwierigkeiten jenseitiger Art, unter denen hauptsächlich der Geschäftsleute leidet. Selbst um kurze Reisen in die Umgebung von Coblenz innerhalb des besetzten Gebietes machen wir können, muß man einen Paß haben. In den Zügen sind fast ganze Wagen für die Offiziere der a. und z. Mächte vorbehalten, so daß man schon aus Mangel an Wagen 2. Klasse durch Lieberziehen der Sitze mit einem höchst einfachen Gerüstwerk Wagen 3. Klasse in Wagen 2. Klasse umgewandelt hat. Dazu kommen die bekannten Erwidernungen des Reisens zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet. Die Liebertretungen derartiger Vorrichtungen werden mit sehr hohen Strafen belegt. Mit noch höheren die Aneignung amerikanischer Deeresgutes, auch in verhältnismäßig harmlosen Fällen. Am drückendsten ist aber die Last der Einquartierung. Hierin werden sehr die armeren Kreise der Bevölkerung weniger sehr betroffen, weil die Soldaten in den Kasernen untergebracht sind und nur noch die Offiziere und die amerikanischen Damen in Privatquartieren. Es sind nämlich auch recht viel amerikanische Damen da, in den besetzten, nicht immer so leicht zu bestimmenden Verweilen. Ich weiß ein Haus, wo eine solche Frau einquartiert war, die die Weibe über den Ozean gemacht hat, um die „christlichen jungen

Männer“ der amerikanischen Armee durch Gefand und dgl. zu unterhalten, die sich jedoch ihre Aufgabe so weit bestre, daß dadurch dieses Haus einen Charakter bekam, den es sonst durchaus nicht hätte. Derartige Fälle sollen nicht selten vorkommen. Andere Damen haben unerschütterlich jenen Beharrlichkeit und dem Grabschritt der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebiet, die Volksgenossen einige Zimmer einkommen müssen, wissen, wie gut sie es noch haben. Und nicht immer zu haben. Die Mittel, die in solchen Fällen angewandt werden, legen den deutschen Arbeiter allerdings sehr in Erklärungen. Bearbeitete bekundener und widerwertiger Soldaten mit freigegebenen und verglichen gehören gar nicht den Ausnahmefällen. Dabei ist aber die amerikanische Militärpolizei gegen sich selbst recht nachsichtig. Ein Beispiel für viele. Zwei amerikanische Soldaten in Coblenz kommen bei anbrochenem Feiertag zu einem Wirt, abseits der Stadt, und beschließen ihn für verhaftet, weil er am Abend vorher die Polizeistunde überschritten habe. Er weiß, daß die Unmöglichkeit hin, jetzt sein Geschäft zu verlassen, Sie bedeuten ihm, daß er auch eine Menge stellen könne und lassen ihn diese von A 5000 an A 3000 herunterhandeln. Am nächsten Tages stellt sich dem Militärgericht und wird ausgelassen. Die beiden Jungs sind mit ihrem Raub schon auf dem Weg zum Ozean. Der amerikanische Soldat hat sich eben sehr als Geschäftsmann. Er verzeiht offenbar auch nicht an der Zukunft immer und lauft eifrig deutsches Geld. Darin liegt ein Trübsüßes. Mit dem Geschäftseifer des ameri-

Von diesem französischen Ueberfahrtschiffen aus werden die neuen Amerikanerinnen wieder nach Coblenz geschickt. Die amerikanischen Soldaten sprechen meist sehr lobend aus über ihre Quartiergeber und beschreiben nicht, daß sie angenehm enttäuscht sind. Wenn man sie auf den Widerstand antrieben die Entdeckung und ihrem bisherigen Kontrakt die Wahrheit, dann verhalten sie sich auf die bestmögliche Weise. Der amerikanische Soldat ist sehr stolz, daß er wegen Belgien und des U-Bootskriegs habe kämpfen müssen. Das ist weiter nicht der Fall, denn die Durchschneidung des amerikanischen Soldaten ist gering. Es gibt sogar noch viel Anhaltspunkte in ihren Reihen. Wer in Coblenz wohnt, zu glauben, daß die Befreier der Welt gegen den deutschen Militarismus eine Art von höherem Wert seien, der wird im besetzten Gebiet beim Anblick vieler Betrunknen und ihres Betragens bald seine Meinung ändern. Ich habe mich sehr, aber vergeblich bemüht, die Unternehmungen zwischen dem Betrieb des amerikanischen „Militarismus“ und der Art, wie die „freien“ amerikanischen Heer die Soldaten anzuhalten werden, herauszufinden. Der selbige Danker steht unbeweglich vor seinem Schilde, und präsentiert beim Herannahen des Offiziers immer die gleiche Haltung und Augen, und der Offizier dankt ihm je nach Individualität freundlich, kühl oder gar nicht. Mit der freiwilligen Ordnung des republikanischen Soldaten scheint nicht immer zu haben. Die Mittel, die in solchen Fällen angewandt werden, legen den deutschen Arbeiter allerdings sehr in Erklärungen. Bearbeitete bekundener und widerwertiger Soldaten mit freigegebenen und verglichen gehören gar nicht den Ausnahmefällen. Dabei ist aber die amerikanische Militärpolizei gegen sich selbst recht nachsichtig. Ein Beispiel für viele. Zwei amerikanische Soldaten in Coblenz kommen bei anbrochenem Feiertag zu einem Wirt, abseits der Stadt, und beschließen ihn für verhaftet, weil er am Abend vorher die Polizeistunde überschritten habe. Er weiß, daß die Unmöglichkeit hin, jetzt sein Geschäft zu verlassen, Sie bedeuten ihm, daß er auch eine Menge stellen könne und lassen ihn diese von A 5000 an A 3000 herunterhandeln. Am nächsten Tages stellt sich dem Militärgericht und wird ausgelassen. Die beiden Jungs sind mit ihrem Raub schon auf dem Weg zum Ozean. Der amerikanische Soldat hat sich eben sehr als Geschäftsmann. Er verzeiht offenbar auch nicht an der Zukunft immer und lauft eifrig deutsches Geld. Darin liegt ein Trübsüßes. Mit dem Geschäftseifer des ameri-

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Zeile versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Höchstpreise für Wein.

Die badische Regierung hat beschlossen, Höchstpreise sowohl für Wein und für Trauben der diesjährigen Ernte festzusetzen...

Auch für Obstweine (Apfel- und Birnenweine) wurden neue Höchstpreise festgesetzt. Bei Verkauf durch den Hersteller an den Handel...

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

W. Berlin, 7. Okt. Entgegen der ziemlich einheitlichen Festigkeit der gestrigen Börse...

meintete sich Abgabeneigung. Bei der unsicheren Abgabeneigung waren Neuanträge stark zurückgegangen...

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Schantungab, Gr. St. Straß, and various industrial stocks.

Devisenmarkt. Telegraphische Ausgabungen für:

Table showing exchange rates for various countries: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, etc.

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 7. Okt. Die spekulative Bewegung setzte sich auch heute auf verschiedenen Märkten fort...

stärk schwächen sich ab. Steaua Romana 585-592. Im freien Verkehr stiegen Deutsche Maschinen...

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Badische Bank, Darmst. Bank, and various regional banks.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Gaid und Neu, Karlsruhe. Nach dem Bericht für 1917/18 war die Geschäftslage mit Aufträgen reichlich versehen...

Schule und Kirche.

Jahresfest des Landesvereins der Inneren Mission. An diesem Herbst werden es 70 Jahre, seitdem nach den Stürmen der Jahre 1848 und 1849...

Gerichtssaal.

e. Karlsruhe, 7. Okt. In der heutigen Sitzung der Strafkammer 2 wurden beurteilt: Friede...

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und funktelographischer Meldungen...

Table showing weather observations for various locations: Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., etc., including temperature, wind, and precipitation.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7-26 morgens)

Table showing detailed weather observations for Karlsruhe, including temperature, wind direction, and cloud cover.

Allgemeine Wetterübersicht.

Unter dem Einfluss hohen Druckes dauert das trockene Wetter an. Die Rheinebene hatte morgens...

Rhein-Wasserstände, morgens 8 Uhr

Table showing water levels for various locations: Schutterinsel, Heilbrunn, Mannheim, etc.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer etc.

besitzigen wir vollständig mittel unseren auch zu versagten Spezialmitteln, selbst da, wo schon viele Mittel ohne Erfolg angewandt waren.

Large advertisement for 'Weinbrand Cognac Marke Goldstück'. Features an image of a cognac bottle and the text 'Jacob Stück Nachfolger Hanau a/m Cognacbrennereien'.

Advertisement for Frau Luise Lechner, geb. Schmitt. Text: 'Statt jeder besonderen Anzeile. Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, unser einziges Kind...'.

Advertisement for MVV (Männer-Verein). Text: 'Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen treuen Mitgliedes Herrn Jacob Möloth...'.

Advertisement for Max Kusber, Kürschner. Text: 'Atelier für Pelzwaren - Konfektion. Leopoldstraße 31. Telefon 3318. Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen von Pelzwaren aller Art...'.

Advertisement for Carl Dittmann, Buchhändler. Text: 'Zur Lichtschränkung empfehle: Carbidlampen, Carbidzimmertampen, Carbidstrahlampen...'.

Advertisement for Rat und Hilfe. Text: 'Gesuche werden bestens angefertigt. Kaiserstr. 157 IV.' Includes information about lost items and services.

Achtung! Sehr wichtig für alle Leser des „Karlsruher Tagblatt“! Die Hebung der wirtschaftlichen Tüchtigkeit der weiblichen Jugend

ist eine der wichtigsten Erziehungsfragen unserer Zeit. Der Angelpunkt der Familie ist die tüchtige Hausfrau! Wo sie verfaßt, hilft aller Fleiß des Mannes nichts. Ohne sie kein geordnetes Hauswesen, ohne sie kein familienglück und ohne sie kein gut erzogener Nachwuchs. An die Hausfrau von heute werden zu große Ansprüche gestellt. Alles soll sie wissen, alles können. Wo laufen alle Vordrungen zusammen? In der Arbeit der Hausfrau. Weiß sie da mit allem Reich? Die paar Anleitungen aus der Schule, aus einem Modeblatt, aus einem neu. Kochbuch reichen nicht aus. Man braucht eine Lehrmeisterin, die aufs Ganze geht. — Und diese Lehrmeisterin ist das vielbesprochene, berühmte große Prachtwerk von Antonie Seimann.

Die tüchtige Hausfrau.

Ein praktisches Nachschlagewerk der gesamten Hauswirtschaft. Kochkunst, Backkunst, Putzmacherei, Säubern, Waschen, Bügeln, Friseurkunst, sämtliche Handarbeiten und 1000 erprobte Recepte, nebst einer großen Kochschule und Kochrezepten der Hausmannschaft und Festtagsküche.

Mit 1604 Orig.-Abbildungen, 84 Tafeln und farbigen Kunstbeilagen und 5 Schnittmustern. 2 große Prachtbände Nr. 52. — mit Zahlungsanweisung von monatlich nur 10 Mark

Man verlange kostenlos einen Musterband zur Ansicht, siehe Bestellzettel.

Buchverpedit Hermann Kindermann, Durlach.

Einiges aus dem reichen Inhalt: Band 1: Grundleger und anschaulicher Unterricht für die Selbstanfertigung der Frauen- und Kinderkleidung und der gesamten Küche. — Umarbeitung alter Kleidungsstücke. — Von der Kunst, sich zu kleiden, Farbenanpassungen. — Waschen und Bügeln von Weiß- und Buntwäsche, Gardinen, Spitzen und Stidereien. — Haarflecke, Verstellung von Frisuren für verschiedene Anlässe. — Verstellung von Outformen, Garnituren, künstlichen Blumen, Behandlung von Straußeneiern. — Verwendung von Spitzen- und Stidereien zu Krügen, Tassen, Sägen und Einläsen. — Bearbeitung von Holz und Kerosin an Rufen u. Quibezügen. Band 2: Grundleger Einführung in die Kochkunst von den einfachsten Gatterungen bis zu der Zubereitung der feinsten Gerichte. — Naturgetreue Abbildungen und farbige Tafeln als Vorlagen für die Zubereitung und das Anrichten, die Einteilung der Fleischsorten, zur Unterscheidung der Qualität und Altersmerkmale bei Fleisch, Geflügel und Fischen, Erkennung der Speise- und Giftweise usw.

Bestellzettel... Name: ... Ort: ... Straße und Hausnummer: ...

Frauen und Töchter!

Freitag, den 10. Oktober beginnt zur „Rheinischen Weinstube“, früher „Hotel Lyon“, Adlerstraße 33, für jüngere und ältere Damen unter bewährter Leitung ein neunstündiger

Tischdeck- u. Servierkursus Umgangs- u. Formenlehre.

Lehrgang: 1. Vorbereitungen für gesellschaftliche Veranstaltungen, Empfang der Gäste, Titulaturen, Führungskarte, Einladungen, Besuche, gesellschaftliche Bräuche und Sitten. Der gute Ton in der Gesellschaft sowie im schriftlichen Verkehr. 2. Der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeekränzchen, der Damentee, der Herren- und Damentee, Der Frühstückstisch, das Servieren der Bedienten und der Hausfrau. Wie sollen wir essen. 3. Der Mittag- und Abendstisch. Die Festtafel. Speisefolge. 4. Das Festessen, Tafelgeschmack und Servieren, Regeln der Bedienung u. Gastgeber. 5. Der festliche Abendstisch, fliegende Tafel, kaltes Buffet usw. 6. Das Servierenbrechen. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden Tafelgeräten erteilt. Tageskursus von 3 bis 6 Uhr, Abendkursus von 7 bis 10 Uhr. Honorar 25 Mk., zahlbar bei Beginn. — Eröffnungstag: Freitag, 10. Oktober. Anmeldungen am gleichen Tage von 2 Uhr ab. Notizbuch bitte mitbringen. Frau Helene Weyand, staatl. gepr. Unterrichtsleiterin.

Meine Nachmittagssprechstunde beginnt jetzt um 1/2 3 Uhr (bis 5 Uhr). Vormittagssprechstunde wie bisher 1/2 9-10 Uhr. Dr. Kahn, prakt. Arzt Kriegsstraße 130 Telefon 2637.

Stabsarzt Dr. Silberborth übt jetzt allgemeine Praxis aus Kriegstr. 131 Sprechstunde 3-4 Tel. 2159.

Von der Reise zurück. Emil Kimmich Dentist Leopoldstr. 2b Tel. 2819.

Unterricht Französisch. Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Konversation u. Literatur erteilt Dame, die langjährige als Privatlehrerin in Frankreich in vielen Kreisen tätig war und die Sprache vollkommen beherrscht. Fräulein Mayer, Schillerstr. 48, 3. Stod.

Tanzlehrinstitut Großtopf, Herrenstraße 33. Zu den beginnenden Kursen werden noch Herren-Anmeldungen erbeten.

Vermögens-Aufstellung Einkommen-Feststellung Vermögens-Vorwaltung Bücher-Anlage u. Ordnung Bilanz-Prüfung Hausverwaltung Steuererklärung übernimmt sach- und fachkundig Oscar Kleinert Buchhalter u. Bücherrevisor Kurvenstraße 15 II.

Die hier ersichtliche Kunden-Zunahme vom 1. Juli 1907/14, sowie die Erledigung von 80% aller Bücheranfragen bezw. Umwandlungen und 95% aller Jahresabschlüsse nach doppelter Buchführung an einem Tag sollte jeden Interessenten veranlassen, kostenlos und unverbindlich Honorar-tarif und notariell beglaubigte Atteste aus 12-jähriger Praxis zu verlangen. Karl Hecht Bücher-Revisor und kaufmännischer Sachverständiger Stuttgart-Gablenberg.

G.C. Strosseter Nacht Inh. Wilhelm Dröber Kapstraße 13 Kaisersstr. 227 Gernsbühl 3172

Sanften langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Marko Hummel-Rasiermesser inall. Breiten vorrätig. Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts. Telefon Karl Hummel Worder. 547. str. 13.

Aluminium-Kochgeschirre und Haushaltungsgegenstände aus reinem, neuem Aluminium hergestellt, sind die besten und dauerhaftesten der Gegenwart. hygienisch einwandfreie Geschirre Keine gefahrbringenden Splitter wie bei Emaille, oder schädliche Verbindungen, wie bei Messing, Kupfer usw. Sie kaufen vorteilhaft im AluminiumSpezial-Geschäft Gustav Nürnberger Waldstraße 26 (neben Residenz-Kino) Ständiger Eingang neuer Waren.

Organische Abnehmungs-Reparatur u. Reinigung. Instandsetzung in eigener Reparaturwerkstatt. Moderne Büro-Einrichtungen. Aufschneiden! Kunststopperei für kunstvolles oder unklüßbares Einweben und Stopfen von Rissen, Brandlöchern, Wollentafeln etc. an Herren- und Damentleibern Gardinen, Schirmen, Mänteln (Panama) Teppichen usw. Sammelstelle Karlsruhe Adler, Kaiserstraße 85 6. Aufheben!

M. Schneider Inh. H. Kahl Erbprinzenstraße 31 Ludwigsplatz. Modernes Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion Große Wareneingänge neuester Herbst- u. Wintermoden in auserlesenen Formen und Stoffarten. Elegante Kostüme aus reinw. Gabardine und Kammgarnstoffen 325.- 475.- 650.- Kostüme aus guten Wollstoffen auf Halbside 175.- 245.- 295.- Herbst- u. Wintermäntel, beste reinwollene Flansch- und Tuchstoffe 275.- 350.- 450.- Herbst- u. Wintermäntel aus guten Wollstoffen 85.- 135.- 195.- Regen-Mäntel, schwarz, blau, braun und rot 135.- 195.- 245.- Tailienkleider aus reinw. Gabardine und Cordstoffen 295.- 345.- 475.- Reiwoll- u. seid. Strickjacken aparteste Formen und Farben 145.- 175.- 245.- Kostümröcke in halbwooll. und reinwollenen Qualitäten 24.50 bis 225.- Wollene u. seid. Blusen, Morgenröcke u. Jacken, Unterröcke in Wolle, Seide und Leinen in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Bilanz-Aufstellung und Revisionen Beschaffung von Teilhabern Steuerberatungen Betriebsarbeiten kaufm. Natur übernimmt H. W. Wörner, beedigter kaufm. Sachverständiger. Telefon 3024. Karlsruhe, Akademiestraße 13.

Sie rauchen zu viel! „Rauchertrotz“ Tabletten (gel. gel.) er-mög. das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Inhalt: 1 Schachtel 4.20 - 8 Schachteln 18.- fr. Nachh. Veri. Gansf. Hamburg 25 E. 55.

LUXEUM Ab heute Mittwoch! Nur 3 Tage bis einschl. Freitag! Der große Sonderspielplan An erster Stelle die beliebte Künstlerin Hilde Wörner Sie rauchen zu viel! „Rauchertrotz“ Tabletten (gel. gel.) er-mög. das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Inhalt: 1 Schachtel 4.20 - 8 Schachteln 18.- fr. Nachh. Veri. Gansf. Hamburg 25 E. 55.



die in ihrem neuesten großen Filmwerk, dem 5aktigen dramatischen Lebensbild Ein Frühlingstraum Proben ihres glänzenden Könnens gibt. Dieses hervorragende Filmwerk ist eine ergreifende Liebesgeschichte in 5 Akten, in dessen Mittelpunkt die jugendliche Künstlerin Hilde Wörner als Hauptdarstellerin steht, und stellt das Schönste und Beste dar, was an Liebesdramen jemals gezeigt wurde. Prachtvolle Ausstattung und eine zu Herzen gehende Handlung erheben dieses Filmwerk zu einer Sehenswürdigkeit.

Außerdem: Der grüne Skarabäus (Um 30000 Mark Belohnung) Detektivsatyre in 4 Akten Hauptdarsteller: Albert Paulig als Detektiv Pips Außerdem Erra Bognar und Fritz Achterberg. Künstler-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Treumer Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

Kaffee Bauer Heute Mittwoch, 8 Uhr abends Großes Sonderkonzert der verstärkten Kapelle. Leitung: Kapellmeister Hans Bauer. Programm. 1. Heil Europa, Marsch. Blon. 2. Transaktionen, Walzer. Strauß. 3. Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ Nicolai. 4. Frühlingserwachen. Sinding. 5. Fantasia a. d. Op. „Cavalleria rusticana“ Mascagni. 6. Berceuse. Bretschger. Solo für Cello: Herr Jagalski. 7. Ouverture z. Op. „Zar und Zimmermann“ Lortzing. 8. Riviera-Walzer a. d. Operette „Der Extrazug nach Nizza“ Weis. 9. Mondchein-Lied a. d. Operette „Ein Herbstmännchen“ Kalmann. 10. Polpourri a. d. Operette „Der Bettelstudent“ Müllacker. 11. Der Schmetterling, Intermezzo. Boquios. 12. Treue Freunde, Marsch. Holzmann.

„Ineg“, Internationale Ex- u. Importgesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B. Kriegstr. 116. Unsere vornehmste Aufgabe wird die Ausfuhr vorzugsweise badischer Fabrikate sein und bitten wir Hersteller um Angebote.

Chr. Voorwalt Nachf. Kaiserstraße 205, 2. Stock Werkstätte für Maßanfertigung in Jackenkleidern und Mänteln Straßen- u. Gesellschaftskleidern. Beste Ausführung.

Rucksäcke nur selbstgefertigte prima Ware, hat abzugeben M. Oswald, Sattlerei, Karlsruhe Schönentstraße 42.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 8. Oktober 1919. Adam, Eva und die Schlange. Komödie in 3 Akten von Paul Eger.

Anfang 7 Uhr. Mk. 4.50 Ende 1/2 10 Uhr.



Liederhalle Karlsruhe. Samstag, den 11. Oktober 1919, abends 1/2 8 Uhr (Saaleröffnung 1/2 7 Uhr) im großen Saale der Festhalle

KONZERT

Mitwirkende: Fräulein Maja Iffland, Bühnensängerin aus Pforzheim, Sopran. Herr Karl Müller, Bariton. Frauenchor und kleiner Männerchor der Liederhalle.

Anschließend an das Konzert TANZ.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder dazu ergebenst ein und ersuchen um pünktliches Erscheinen. Zum Eintritt, der durch den Garderobenanbau zu nehmen ist, berechnen wir die neuen Mitgliedskarten. Karten für einzuführende, tanzlustige Herren werden am Donnerstag, den 9. d. Mts., von 2-3 Uhr nachmittags, im Vereinsheim Löwenrachen abgegeben, wo auch die bis dahin etwa nicht zugegangenen neuen Mitgliedskarten abgeholt werden können.

Der Vorstand.

Das ganze Jahr hindurch!

Puppen und Ersatzteile. Karlsruher Puppen-Klinik H. Bieler Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- und Hirschstraße. Rabattmarken.

Karlsruhe Künstlerhaussaal

Mittwoch, den 8. Oktober, abends 8 Uhr

Gitarre-Duettenabend

für Freunde der Gitarremusik veranstaltet von P. Drexel und A. Hoffeld unter Mitwirkung von H. Grimme, Violine u. F. Liesenborghs, Viola. Werke von Bach, Sor, Kuffner, Carulli, Giuliani, Darr, Scherrer, Halbing. Karten zu Mk. 3.30 und 2.20 einschl. Steuer im Vorverkauf bei J. Padewet, Kaiserstraße 132, H. Hugel, Schützenstraße 12 und an der Abendkasse.

Eintrachtsaal Musik-Abend

Freitag, den 10. Oktober 1919 7 1/2 Uhr abends

Frieda Goldschmidt Gesang Ludwig Kühn

(Klavier) PROGRAMM: Klavierwerke von Bach, Beethoven und Schumann: „Vier ernste Gesänge“ von Brahms und Lieder von Schubert. Der Flügel Blüthner ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut. Eintrittskarten zu Mk. 4.90, 3.80, 2.80, Galerie 1.70 (einschl. Steuer) in der Hofmusikalienhandlung Kaiserstraße 159, und an der Abendkasse.

Eintrachtsaal Tänze

Dienstag, den 14. Oktober 1919, abds. 7 1/2 Uhr

Finnie Ree

Am Flügel: Kapellmeister Willy Eder. Tänze nach Musik v.: Grieg, Moszkowski, Ghys, Ketterer, Eder, Heller, Strauß und Nelson. Flügel Steinway & Sons aus dem Lager des Herrn H. Maurer, Kaiserstraße 176. Eintrittskarten: Mk. 5.50, 4.40, 3.30, 2.20, 1.10 in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse.



Gartenbau-Verein Karlsruhe.

Mittwoch, d. 8. Okt. abds. 1/2 9 Uhr im Saal III Ehrenpavillon Monatsversammlung 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Auerlei aus dem Kleingarten. 3. Pflanzenverlofung.

Bad. Schwarzwalddorfer Ortsgruppe Karlsruhe

Donnerstag, den 9. Okt. 1919 Vereinsabend im Moninger Konkordiansaal. (Wanderberichte von Mitgliedern.)

Zur Beleuchtung

empfehle Carbid-Zimmer-Lampen Carbid-Küchen-Lampen Carbid in allen Packungen Adolf Bolz, Kapellenstr. 42

Colosseum.

Täglich abends 8 Uhr Das Sensations-Spezialitäten-Programm.

8.50 Silacara Tanzattraktion. Colosseum-Kasse täglich vorm. 11-12 1/2 geöffnet.

Palast-Theater

Herrenstraße 11 Telefon 2502

Nur 3 Tage das Monumental-Filmwerk

Fidelio

Filmroman in 5 Akten Hauptdarstellerin: Mady Christians.

Thea Steinbrecher in ihrem 3aktigen Lustspiel

Mäderl sei g'scheit

Künstler-Orchester Leiter: Kapellmeister Freudig.

Donnerstag letzter Tag!

Zirkus Hermann Althoff

Karlsruhe-Meßplatz. Heute! Mittwoch Heute! 2 große Vorstellungen 2

4 Uhr: Letzte Familienvorstellung. 7 1/2 Uhr: Ehrenabend für Direktor Hermann Althoff jr. Gala-Programm! Gala-Kostüme! Gala-Geschirre! Donnerstag: Abschiedsvorstellung. Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten. Vorverkauf: Zigarrenhaus Hermann Meyle am Marktplatz und Zirkuskasse.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Mafra mit Herrn cand. ing. Werner Kind Leutnant der Reserve beehren sich anzuzeigen Eisenbahndirektor W. Classen und Frau. Karlsruhe, Vorholzstraße 28. Oktober 1919.

Mafra Classen Werner Kind cand. ing. Verlobte. Oktober 1919.

Welt-Kino Kaiserstraße 133.

Nur noch 3 Tage! Der mit Spannung erwartete

3. Teil von Verlorene Töchter

Die Menschen nennen es Liebe 6 Akte. 6 Akte. Die große Tragödie von William Kahn erreicht mit dem 3. und letzten Teil ihren Höhepunkt. Die Hauptrolle wird in hervorragender Weise durch Manja Tzatschewa dargestellt.

Gesangs-Einlage. „Märchen von Liebe“ Ausgeführt durch Fräulein Dora Seubert, Konzert-Sängerin.

Es wird an dieser Stelle nochmals auf diese große Kultur-Filmschöpfung, welche durch die wichtige Tragik seiner Geschehnisse und die zahlreichen Überraschungen seiner spannenden Handlung unzweifelhaft die innigste Anteilnahme erwirken muß, hingewiesen. Jeder Teil ist eine für sich selbst abgeschlossene Handlung

Voranzeige: Ab Samstag! Die größte Sensation der diesjährigen Saison

Die Sünderin

Sitten-Drama in 7 Akten. (Nicht zu verwechseln mit „Die unschuldige Sünderin“.) Beachten Sie bitte die ausgestellte Reklame.

Elsaß-Lothringer

treffen sich im „Metropol“ Kaiserstr. 25, gegenüb. d. Hochschule. Bekannte bürgerliche gute Küche, bestgepflegte Weine, ff. Fürstenberg und Paulanerbräu.

KARL KLEIN

langjähr. „Alter Schloß Wirt“ Straßburg. Telefon 5488.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Karlsruhe und Umgehung zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Jägerstraße 13a nach

Amalienstraße 23 Ecke Waldstraße verlegt habe und bitte fernerhin um geneigten Zutritt. Reparaturen sowie einzelne Möbel werden in eigener Werkstätte angefertigt. Karl Ruf Möbelschmied - Särznererei.

Frische Seefische

Blaufelchen Weißfische frisch eingetroffen.

Herm. Munding

Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

Frauen ohne Kinder

leiden meistens an Verlagerungen und Knickung. Behandlung durch Thure Brandt Massage-Naturheilkunde durch Robert Schneider (anatomisch u. physiologisch gebildet) Karlsruhe, Kaiserstr. 40. Tel. 1741. Sprechstunde: 7-1/2 9 Uhr Samstag u. Sonntag unbest. 23jährige Erfahrungen. Beste Erfolge. -Stadt.

Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder I., II. u. III. Klasse Für Damen und Herren geöffnet Werktags vormitt. 9-1 Uhr, nachm. 2 1/2-7 1/2 Uhr. Samstags abends bis 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Bettnässen

Abhilfe sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. MERKUR-VERSAND München 144, Neureutherstr. 13. Bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nervös, Ohrschmerz erlitten man kostenl. Auskunft über uns, vielbew. Hörtrömel „Lautschall“ bequem und unsichtbar zu tragen. Pat. Gesch. Versandh. Medika 235 MünchensW.7

Diätrüben

bahnförmig, wagnonweise, solange Vorrat reicht, abzugeben. N. J. Homburger, Kronenstr. 50. Tel. 152.

Charakterteil

nach Sandberg, 3. u. 4. Fort. auf 5. u. 6. D. Dittmann, Friedrichstraße 91.

RESIDENZ-Lichtspiele

Mittwoch bis einschl. Freitag 8. bis 10. Oktober 1919.

30 Waldstraße 30. Edith Meller

als Hildegard von Zweidorf in dem Roman von W. Heimburg betitelt „Eine unbedeutende Frau“ 5 Akte.

Ein Tropfen schwarzes Blut

Die Geschichte einer Ehe in 4 Akten mit Thea Sandten.

Schillerstraße 22 Viggo Larsen in dem 4aktigen Kriminalstück Edelsteine Ihr Sport ein entzückendes Lustspiel in 4 Akten mit



Henny Porten

und dem mit so drolliger Mimik ausgestatteten Künstler Hermann Thimig

Nur Donnerstag abend von 9-10 Uhr Zwei erstkl. Varieté-Einlagen

Kaiserstraße 5 Haus Nr. 37 Soziales Sittendrama nach dem preisgekrönten Roman von Carl Adolph. 5 Akte.

Ruhm und Frauengunst.

Roman aus der Künstlerwelt in 5 Akten mit Erich Kaiser-Tietz.

Nur immer mit der Ruhe.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.